

## Das Geld

Stand: 25.11.2012

---

### 1 Das Wesen des Geldes

*„Eigentlich ist es gut, dass die Menschen der Nation unser Banken- und Währungssystem nicht verstehen. Würden sie es nämlich, so hätten wir eine Revolution noch vor morgen früh.“*

*Henry Ford (1863-1947), Automobilunternehmer und Freimaurer, 1920*

Alle glauben sie verstehen etwas von Geld, weil sie es tagtäglich in den Händen haben und das gilt erst recht für die Banker. Aber das tatsächliche Wesen des Geldes verstehen nur wenige. Auch der Verfasser versteht nicht alle Bereiche des Geldes, doch das ist auch nicht erforderlich, solange man die wesentlichen drei Problembereiche einmal verstanden hat. Mit dem Wissen dieser drei Bereiche begreift der Normalbürger fast alle Vorgänge und der Rest ist nicht mehr entscheidend. Die drei hauptsächlichsten Problembereiche sind nämlich:

- Der Zins und Zinseszins
- Das Geld als Schuld
- Die Geldschöpfung

Und mindestens diese drei Problembereiche muss man im Zusammenhang verstanden haben, um die Geschichte und vor allem die Gegenwart zu begreifen. Wenn man diesen Mechanismus verstanden hat, so ist man auch in der Lage zu entscheiden, wie man sich gegenwärtig in finanzieller Hinsicht zu verhalten hat. Wie später noch erklärt werden wird, erfüllt die anstehende Finanzkrise eine zentrale Rolle in der geplanten Geschichte.

#### 1.1 Der Zins und Zinseszins

##### 1.1.1 Die Problematik

*„Die Zinsspanne ist jene feine Differenz, die Bankiers zu allen Zeiten ein sorgenfreies Leben garantierte.“*

*Ron Kritzfeld, deutscher Chemiekaufmann*

In unserer heutigen Gesellschaft ist der Zins so selbstverständlich wie wir ein Stück Brot kaufen. Allerdings wissen nur wenige, dass wir uns damit den Brotkorb tagtäglich höher hinaufhängen, sodass wir uns je länger je mehr anstrengen müssen, unser tägliches Brot zu kaufen.

Zuerst müssen wir uns an einem einfachen Rechenbeispiel vergegenwärtigen, was bei einer beschränkten Geldmenge und einer beschränkten Teilnehmerzahl durch den Zins geschieht:

Gehen wir davon aus, dass wir in einem Geldsystem 10 Teilnehmer haben und jeder Teilnehmer hat einen Betrag von 10 Franken oder Vergleichbares, also es bestehen total 100 Franken. Bei einem Zinssatz von 10 Prozent, müssen am Ende 10 Franken abgeliefert werden. Allerdings sind nur 10 x 10 vorhanden, was bedeutet, dass einer leer ausgehen wird, d. h., er wird sein Vermögen verlieren, damit die andern genug haben, die Zinsen zu bezahlen. Oder auch anders: Die Zinsen können nicht

zurückbezahlt werden, weil das Geld für die Zinsen nicht existiert! Kurz: Das Zinssystem verteilt das Vermögen von den Armen zu den Reichen, oder härter: Es verteilt das Vermögen von den Fleissigen zu den Faulen bzw. Schmarotzern. Damit ist wegen der Beschaffung der Zinskosten zulasten der übrigen Systemteilnehmer der Krieg zwischen den Menschen vorprogrammiert.

Weiter ist zu berücksichtigen, dass Zins und Zinseszins sich über die Jahre exponentiell entwickeln, d. h., die angehäuften Zinsen nehmen über die Jahre ungebürend zu. Dazu ein Rechenbeispiel: Im Jahre Null wird ein Rappen mit Zins und Zinseszins angelegt. Im Jahre 2000 ergibt sich daraus folgendes Gesamtkapital:

Zinssatz [%]	Anzahl Jahre	Endbetrag [Fr.]	Goldkurs [Fr./kg]	Äquivalent in Gold [t]
0.5000 %	2000	215	50'000	0.000'004'3
1.0000 %	2000	4'390'000	50'000	0.0879
1.7306 %	2000	8'000'000'000'000	50'000	160'000
2.0000 %	2000	$1.59 \times 10^{15}$	50'000	31'700'000
2.6837 %	2000	$1.01 \times 10^{21}$	50'000	$2.02 \times 10^{13}$
3.0000 %	2000	$4.73 \times 10^{23}$	50'000	$9.45 \times 10^{15}$
4.0000 %	2000	$1.17 \times 10^{32}$	50'000	$2.33 \times 10^{24}$
5.0000 %	2000	$2.39 \times 10^{40}$	50'000	$4.78 \times 10^{32}$

Setzen wird dieses Kapital in ein Goldäquivalent um, wobei der Goldkurs mit Fr. 50'000.00 pro Kilogramm im Jahre 2012 angenommen wird, so kann man sich diese Grösse viel besser vorstellen. Auf unserem Planeten sind bis heute ca. 160'000 Tonnen Gold gefördert worden, das mehrheitlich noch vorhanden ist. Diese Goldmenge wird im vorliegenden Anlagebeispiel bereits bei einem Zinssatz von 1.7306 % erreicht. Die Erdkruste hat eine Masse von ca.  $4.034 \times 10^{24}$  kg und das Gold weist darin einen Massenanteil von 0.005 ppm auf. Das ergibt eine Goldmenge von  $2.016 \times 10^{13}$  Tonnen Gold. Diese Goldmenge wird bereits bei einem Zinssatz von 2.68375 Prozent erreicht. Man erkennt aus diesem Rechenbeispiel, dass der Zins ein Vermögen akkumuliert, das von der gesamten Menschheit nie erbracht werden kann.

Der Zinssatz von 1.73 Prozent, mit dem im vorliegenden Beispiel bereits die gesamte Goldmenge der Erde an Zahlung gegeben werden müsste, ist selbst im heutigen Vergleich mit historisch tiefen Zinsen sehr bescheiden.

Im Vergleich zum Mittelalter waren die Zinsen selbst im letzten Jahrhundert spottbillig. Im Zürcher Richtebrief ist beschrieben, dass italienische Geldverleiher und Juden (sie standen ausserhalb des kanonischen Zinsverbots) die notwendigen Bankgeschäfte tätigten und für Wochenkredite rund 43 Prozent Zins verlangten, was heute nichts anderes als ruinöser Wucher ist.<sup>1</sup> Mit dem Wort italienische Geldverleiher sind hauptsächlich die Venezianer gemeint.

Fachleute veranschlagen heute den ganzen Zins inkl. der versteckten Anteilen im durchschnittlichen Haushalt auf 40 Prozent aller Güter und Dienstleistungen, Tendenz steigend.<sup>2</sup> Allein im Immobilienmarkt macht der Zins rund drei Viertel der Aufwendungen aus.

Die Folge dieser Umverteilung durch den Zins ist, dass wir immer schneller arbeiten müssen, um nicht mit leeren Händen dazustehen, wie im erwähnten Beispiel erklärt. Daraus folgt der Spruch: Zeit ist Geld! Die weitere Folge ist, dass durch das schnellere Arbeiten die Güter nicht mehr solide gebaut

<sup>1</sup> Kleine Zürcher Verfassungsgeschichte 1218 – 2000, Herausgeber Staatsarchiv d. Kantons Zürich, Seite 18, [http://www.staatsarchiv.zh.ch/internet/justiz\\_inneres/sta/de/ueber\\_uns/veroeffentlichungen/\\_jcr\\_content/contentPar/downloadlist\\_1/downloaditems/download\\_stark\\_reduz.spooler.download.1282746601230.pdf/zh\\_verfassungsgeschichte.pdf](http://www.staatsarchiv.zh.ch/internet/justiz_inneres/sta/de/ueber_uns/veroeffentlichungen/_jcr_content/contentPar/downloadlist_1/downloaditems/download_stark_reduz.spooler.download.1282746601230.pdf/zh_verfassungsgeschichte.pdf)

<sup>2</sup> 40% Zinsanteil in den Preisen - eine Diskussion!, von Helmut Creutz, [http://www.humane-wirtschaft.de/pdf\\_z/creutz\\_zinsanteil-in-preisen\\_diskussion.pdf](http://www.humane-wirtschaft.de/pdf_z/creutz_zinsanteil-in-preisen_diskussion.pdf)

werden, weshalb sie schneller defekt sind oder sie werden gar als Wegwerfartikel konzipiert, weshalb die Umweltprobleme in ihrer ganzen Bandbreite zum täglichen Bild werden.

Müsste diese Problematik des verzinsten Geldsystems im Rahmen einer Demokratie nicht schon längst diskutiert werden? Weshalb greifen die Politikerinnen und Politiker dieses Thema nicht auf? Erstaunlich ist auch, dass diese Diskussion weder im sozialistischen System noch im kommunistischen oder im nationalsozialistischen stattfand und im Kapitalismus schon gar nicht. Und weshalb informieren uns unsere Qualitätsmedien nicht über dieses gesellschaftlich und wirtschaftlich so wichtige Thema? Einzig in sogenannten Verschwörerkreisen wird über dieses Thema berichtet. In allen andern wird es geächtet. Daher muss man sich fragen, ob dieses System nicht einem einzigen Machtsystem unterliegt.

### 1.1.2 Alte Erkenntnis

*„Banken haben einen gesellschaftlichen Zweck und verrichten «Gottes Werk».“  
Blankfein Lloyd Craig, (\*1954- ) CEO) und Präsident der amerikanischen Bank Goldman Sachs  
Tagesanzeiger vom 8. November 2009*

Diese Tatsache war bereits unseren Vorfahren bekannt, weshalb die grossen Religionen ein Zinsverbot erliessen. Im Islam ist es heute noch bekannt, wird jedoch vom „Westen“ zunehmend bekämpft. Bei den frühen Christen war das Verbot ebenfalls Gesetz. Die Grundlagen für den Zins in der katholischen Kirche schuf der Langobarde römisch-aristokratischer Herkunft, ein Gegner der Stauffer und Freund der Welfen, Bischof Lotario di Segni, der nachmalige Papst Innozenz III (1198-1216). Im Jahre 1830 hob Papst Pius VIII, der Spross einer alten italienischen Adelsfamilie mit bürgerlichem Namen Francesco Saverio Castiglioni, das Zinsverbot formell auf, nachdem die päpstliche Vermögensverwaltung dem internationalen Bankhaus Rothschild anvertraut wurde.

Im Judentum herrschen differenziertere Sitten. So beschreibt Levitikus (3. Mose) 25,36-37 (wo nichts anderes angegeben, wird künftig die Luther-Bibel von 1912 verwendet<sup>3</sup>):

*36 und sollst nicht Zinsen von ihm [deinem Bruder] nehmen noch Wucher, sondern sollst dich vor deinem Gott fürchten, auf dass dein Bruder neben dir leben könne.*

*37 Denn du sollst ihm dein Geld nicht auf Zinsen leihen noch deine Speise auf Wucher austun.*

Oder 5. Mose 23,20-21:

*20 Du sollst von deinem Bruder nicht Zinsen nehmen, weder Geld noch mit Speise noch mit allem, womit man wuchern kann.*

*21 Von den Fremden magst du Zinsen nehmen, aber nicht von deinem Bruder, auf dass dich der HERR, dein Gott, segne in allem, was du vornimmst in dem Lande, dahin du kommst, es einzunehmen.*

Im Buch Levitikus wird der Zusammenhang mit den Regeln zum Sabbatjahr und zum Schuldenerlass aufgeführt. Zum Sabbatjahr 2. Mose 23,10-11:

*10 Sechs Jahre sollst du dein Land besäen und seine Früchte einsammeln. <sup>11</sup> Im siebenten Jahr sollst du es ruhen und liegen lassen, dass die Armen unter deinem Volk davon essen; und was übrigbleibt, lass das Wild auf dem Felde essen. Also sollst du auch tun mit deinem Weinberg und Ölberg.*

Zum Schuldenerlass 3. Mose 25,1-7:

*1 Und der HERR redete mit Mose auf dem Berge Sinai und sprach:*

*2 Rede mit den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch geben werde, so soll das Land seinen Sabbat dem HERRN feiern,*

*3 dass du sechs Jahre dein Feld besäest und sechs Jahre deinen Weinberg beschneidest und sammelst die Früchte ein;*

---

<sup>3</sup> <http://www.bibel-online.net/>

- 4 *aber im siebenten Jahr soll das Land seinen grossen Sabbat dem HERRN feiern, darin du dein Feld nicht besäen noch deinen Weinberg beschneiden sollst.*
- 5 *Was aber von selber nach deiner Ernte wächst, sollst du nicht ernten, und die Trauben, so ohne deine Arbeit wachsen, sollst du nicht lesen, dieweil es ein Sabbatjahr des Landes ist.*
- 6 *Aber was das Land während seines Sabbats trägt, davon sollt ihr essen, du und dein Knecht, deine Magd, dein Tagelöhner, dein Beisass, dein Fremdling bei dir,*
- 7 *dein Vieh und die Tiere in deinem Lande; alle Früchte sollen Speise sein.*

Weitergehend gibt es im 5. Mose auch die Bestimmung, im Sabbatjahr die Schulden zu streichen und die Sklaven frei zu lassen. 5. Mose 15,2:

- 2 *Also soll's aber zugehen mit dem Erlassjahr: wenn einer seinem Nächsten etwas borgte, der soll's ihm erlassen und soll's nicht einmahnen von seinem Nächsten oder von seinem Bruder; denn es heisst das Erlassjahr des HERRN.*

Diese Regelung, die Schulden zu streichen, führte jedoch dazu, dass vor dem Erlassjahr kaum noch Kredite gewährt wurden. Deshalb erlaubte der berühmte Schriftgelehrte Hillel der Ältere (\*um 30 v. u. Z.; † um 9 n.u. Z.) bei Schuldverträgen eine Klausel anzuhängen, die das Eintreiben der Schuld zu jeder Zeit, also auch nach Ablauf der sieben Jahre, gestattete ("Hillels Prosbul"). Dies sollte angeblich zur Herstellung einer sozial gerechteren Ordnung dienen. Hillel war einer der bedeutendsten pharisäischen Rabbiner, Vorsteher des Sanhedrin und Gründer einer Schule zur Auslegung der Schrift.

Die damaligen Rabbinen bzw. Pharisäer oder Schriftgelehrten haben es bereits damals verstanden, generell den biblischen Idealismus des geregelten Schuldenschnitts bewusst zu umgehen. Die Tora hatte mit dem Schuldenschnitt eigentlich einen Schutz der Armen beabsichtigt, doch die Folge waren höhere Zinsen und ein geringerer Zugang zu Krediten.<sup>4</sup>

## 1.2 Das Geld als Schuld

*„Geld ist der Gott unserer Zeit und Rothschild ist sein Prophet.“*

*Heinrich Heine, jüdischer Dichter, 1841 in Lutetia.*

Die ersten Münzen wurden im 7. Jahrhundert v. u. Z. von den Lydern geschlagen. Das Papiergeld entstand erst im 11. Jahrhundert in China und wurde in Europa erstmals Ende des 15. Jahrhunderts eingeführt. War das Geld ursprünglich erschaffen worden, um den Handel zu vereinfachen, indem keine schweren und voluminösen, jedoch allgemein akzeptierte Güter als Tauschmittel verwendet werden mussten, so ist es heute zu einem Allzweckmittel und vor allem zur Ware verkommen.

Geld ist alles, womit man zahlen kann. Heute kann man mit Banknoten, also mit Papiergeld, sowie mit Sichtguthaben bei den Banken zahlen, d. h. mit Guthaben, die auf den Girokonten bei den Banken verbucht werden; man spricht daher auch von Buch- oder Bankgeld. Dieses kann in Banknoten eingelöst werden, aber die Banknoten nicht mehr wie früher in Gold.

Heute ist Geld ein gesetzliches Zahlungsmittel und deshalb eine Rechtseinrichtung. Wir sind verpflichtet, mit Geld zu bezahlen. Werden in der Geschäftswelt Waren und Dienstleistungen untereinander getauscht und nicht in Geldwerten in der Buchhaltung erfasst, so ist das gesetzeswidrig.

Geld erhält man erst, wenn eine Leistung erbracht wurde; die Ausnahme dazu ist der Kredit. Somit ist das Geld nichts anderes als ein Schuldschein für die erbrachte Leistung. Es ist aber kraft Gesetz auch ein Anrechtsschein auf den Erwerb irgendwelcher Waren und Dienstleistungen im Rahmen eines Marktes. Da heute in einer Nation nur eine Geldsorte bzw. Währung offizielle Gültigkeit hat, gibt es national auch nur eine Institution, die das Geld emittiert.

---

<sup>4</sup> Leben auf Vorschuss, von Rabbiner Walter Homolka, in Jüdische Allgemeine, vom 17.11.2011, <http://a-r-k.de/kommentar/13/>

Solange das Geld seinen Wert, d.h. seine Kaufkraft behält, solange die Bevölkerung Vertrauen in die Währung hat bzw. keine Veranlassung sieht, das Geld nicht gegen Sachwerte einzutauschen, läuft alles in geordneten Bahnen. Die Eigenart unseres Geldsystems, insbesondere durch die Geldschöpfung, bringt es aber mit sich, dass die Kaufkraft nicht stabil bleibt. Das bedeutet, dass Geld automatisch einer Inflation unterworfen ist. Die Banken haben daher ein sehr grosses Interesse, dass die Inflation nicht hoch ausfällt, da ansonsten das Geld nicht mehr akzeptiert wird, weil die Marktteilnehmer einen Wertverlust erleiden würden. Steigt die Inflation jedoch, so wird das Geld gegen werterhaltende Sachwerte eingetauscht. Und je höher die Inflation steigt, desto schneller wird das Geld eingetauscht, was zur Folge haben kann, dass die Geschäftsbanken diesen Bedarf gar nicht mehr decken können, da ihr Vermögen lediglich einige wenige Prozent der Bilanzsumme beträgt und Bargeld müssen sie nur wenig vorrätig haben. Mit andern Worten: Bei einer kräftigen Inflation besteht bei den Geschäftsbanken die Gefahr der Insolvenz, sofern der Gesetzgeber nicht einschreitet und Regulierungsmassnahmen erlässt. Heute sind ca. 95 Prozent der Geldmenge Buchgeld, und 5 Prozent Banknoten inkl. Münzen.

Wer glaubt, dass der Schweizer Franken einmal zu 100 Prozent mit Gold gedeckt gewesen sei, irrt. Mit der Schaffung der Nationalbank wurde die Golddeckung mit 40 Prozent festgelegt. Seither haben Bundesrat und Parlament die Golddeckung mittels Salomitaktik aufgehoben.<sup>5</sup> Die Folge davon ist, dass das Geld nur noch auf privatem Wege in bleibende Sachwerte umgesetzt werden kann.

Dass unsere Vorfahren bereits vor rund drei Jahrtausenden gewusst hatten, wie man eine Inflation bzw. Teuerung inszeniert, geht u.a. aus Psalm 105.16 und 1. Könige 18.2 hervor:

*16 Und er liess Teuerung ins Land kommen und entzog allen Vorrat des Brots. (1. Mose 41.54)*

*8 Und Elia ging hin, dass er sich Ahab zeigte. Es war aber eine grosse Teuerung zu Samaria.*

Gerade im Fall einer sehr starken Inflation müsste der Schuldschein Geld in einen Sachwert umgetauscht werden können, da ansonsten all jene, die Geld halten, enteignet würden. Bundesrat und Parlament haben jedoch vorsätzlich in Kauf genommen, dass ein Schuldschein zulasten der Gläubiger entwertet wird.

### 1.3 Die Geldschöpfung

*„Zwischenstaatlich organisiert sind in Europa nur das Verbrechen und der Kapitalismus.“*

*Kurt Tucholsky (1890-1935), jüdischer Journalist und Schriftsteller, 1927*

Um die Geldschöpfung zu verstehen, muss man Abschied nehmen von der Mär, dass Banken nur Kredite gewähren mit Geld, das bei ihnen schon besteht, bzw. von ihren Kunden eingelegt wurde. Sie sind also keine Zwischenhändler mehr. In früheren Zeiten war das so üblich, als es Geld nur in Form von Gold- und Silbermünzen gab.

Heute ist dies aber völlig anders: Die Banken sind Produzenten von Geld. Sie schaffen Geld – Buch- oder Bankgeld – durch die Gewährung von Krediten. Dies geschieht, indem die Banken den Kreditnehmern einen dem Kredit entsprechenden Betrag auf einem Girokonto bei sich gutschreiben. Das ist zu 100 Prozent neues Geld, denn es wird kein Betrag auf einem anderen Konto dadurch reduziert. Buchhalterisch erfolgt, gestützt auf den Kreditvertrag, in der Bankbilanz auf der Aktivseite ein Guthaben für den Kredit XY und auf der Passivseite die Gegenbuchung mit dem entsprechenden Konto XY. Die Bankbilanz wurde damit einfach verlängert.

Ein kleiner Teil des Kredits – eben ca. 5 Prozent – wird in Banknoten eingelöst. Diesen Teil müssen die Banken daher in genügender Menge bereithalten. Die Zentralbanken können sie den Banken stets nachliefern, indem sie von den Banken Kredite, die diese gegeben haben, und u.U. auch andere Aktiven der Banken, übernehmen, und dafür den Banken die Banknoten, das Papiergeld, in gewünschter Menge zur Verfügung stellen. Diese Nachlieferung können die Zentralbanken im Prinzip

---

<sup>5</sup> Anpassung des Mindestumwandlungssatzes, vom 31.01.2010. Hintergrundartikel zur eidgenössischen Abstimmung vom 7. März 2010 über die geschichtlichen Zusammenhänge.

unendlich fortsetzen, weil sie ja, wie gesagt, die Banknoten nicht mehr in Gold- und Silbermünzen einlösen müssen.

Der Trick der Geldschöpfung ist, dass sie sowohl das reale Wachstum des Bruttoinlandprodukts, des BIP, und damit der Einkommen der Haushalte verursacht als auch, wenn sich das Wachstum fortsetzt, gleichzeitig eine ständige Steigerung der Gewinne – der Geldgewinne – ermöglicht, die das Wachstum attraktiv machen. Die Geldschöpfung lohnt sich also sowohl im Bereich der realen als auch im Bereich der monetären Werte. Dadurch erhält das wirtschaftliche Wachstum seine magische Anziehungskraft.<sup>6</sup>

## 1.4 Weitere Mechanismen rund um das Geld

*„Gebt mir die Kontrolle über die Währung einer Nation, dann ist es mir gleichgültig, wer die Gesetze macht.“* Meyer Amschel Rothschild (1743–1812), internationaler Bankier

### 1.4.1 Zentralbanken

*„Ich mache mir nichts daraus, wer auf den Thron von England<sup>7</sup> gesetzt wird, um das Englische Imperium, in dem die Sonne nie untergeht, zu regieren.“ ... „Wer Englands Geldmarkt kontrolliert, kontrolliert das britische Imperium, und ich kontrolliere den britischen Geldmarkt.“*

*Nathan Mayer Rothschild (1777-1836), internationaler Bankier, 1815*

Eine Zentralbank (auch Notenbank, Zentralnotenbank oder zentrale Notenbank) ist eine für die Geld- und Währungspolitik eines Währungsraums oder Staates zuständige Institution. In vielen Staaten wurden die Zentralbanken auf das Hauptziel festgelegt, das Preisniveau und die Geldwertstabilität zu wahren. Eine Zentralbank hält die Währungsreserve eines Währungsraumes, refinanziert Geschäftsbanken und den Staat. Zentralbanken emittieren Banknoten und bringen diese in Umlauf. Zur Erfüllung ihrer Ziele und Aufgaben steht der Notenbank eine Reihe von Instrumentarien (i. W.: Steuerung der Zinshöhe und der Geldmengen) zur Verfügung, die in unterschiedlichen Intensitäten eingesetzt werden. Der Abhängigkeitsgrad der Notenbanken von anderen staatlichen Institutionen richtet sich nach den wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen des jeweiligen Landes.

In der Anfangsphase setzte sich die Vorstellung durch, Geld habe im Wirtschaftsablauf „neutral“ zu sein. Für David Hume, einem Protegé von Jeremy Bentham<sup>8</sup>, sollte es nur noch das Öl für das Wirtschaftsgetriebe darstellen. So sollten die aufkommenden Zentralbanken nicht willkürlich Geld auflegen, sondern über Kreditvergabe den Geldumlauf beschleunigen. Die erste Zentralbank war die Bank von London. Sie wurde 1694 als Privatbank gegründet und führte 1816 als erste Bank überhaupt den Goldstandard ein.

### 1.4.2 Leitzins der Zentralbanken

Der Leitzins ist der von der zuständigen Zentralbank festgelegte Satz zur Steuerung des Geld- und Kapitalmarkts. Er legt denjenigen Zinssatz fest, zu dem sich Geschäftsbanken bei einer Zentral- oder Notenbank gegen Verpfändung notenbankfähiger Sicherheiten oder unter Eingehung eines Wertpapierpensionsgeschäftes Zentralbankgeld beschaffen können. Mit der Festsetzung des Leitzinses kann man daher sehr einfach die Nachfrage nach Krediten fördern und damit die

---

<sup>6</sup> Die Wachstumsspirale in der Krise – Ansätze zu einer nachhaltigen Entwicklung, Vortrag von Hans Christoph Binswanger, vom 21. April 2009, [http://www.ecopop.ch/joomla15/images/stories/File/word/vortrag\\_ethz\\_binswanger.doc?phpMyAdmin=1ffe3fe697d6aa4d955960ddd506f8f](http://www.ecopop.ch/joomla15/images/stories/File/word/vortrag_ethz_binswanger.doc?phpMyAdmin=1ffe3fe697d6aa4d955960ddd506f8f)

<sup>7</sup> Nicht nur die Englische, sondern alle europäischen Königsfamilien sind im Komitee der 300 vertreten.

<sup>8</sup> Bentham war eines der wichtigsten Mitglieder der British East India Company, der Vorgängerin des Komitees der 300.

Wirtschaft beleben, indem man diesen tief hält. Handkehrum kann man aber auch das Gegenteil erreichen, je nach dem, was man beabsichtigt. Der Zinssatz kann völlig willkürlich angesetzt werden, weil dieser nicht durch technisch bedingte Produktion bzw. Kalkulation errechnet werden muss wie dies in Industrie und Gewerbe der Fall ist. Die Nationen sind daher der völligen Willkür der privaten Zentralbanken ausgeliefert.

### 1.4.3 Institution von Bretton Wood<sup>5</sup>

#### a) Wirtschaftsgeschichte

Nachdem Ende des 19. Jahrhunderts der Goldstandard eingeführt worden war und gleichzeitig das Silber demonetisiert wurde, brach der Erste Weltkrieg aus. Damit wurde der Goldstandard aufgehoben, weil es sonst gar nicht möglich gewesen wäre, diesen Krieg zu finanzieren. Gemäss dem Wikipedia-Artikel „Erster Weltkrieg“ betrug die gesamten direkten Kriegsausgaben von 1914 bis 1918 956 Milliarden Goldmark. Eine Goldmark enthielt einen Goldgehalt von 0.358423 Gramm Feingold. Umgerechnet ergibt das eine Menge von 342'652 Tonnen Gold! Der Krieg konnte damit nachweislich nur durch die Druckerpresse finanziert werden.

In den Jahren 1914 bis 1923 herrschte in Deutschland eine grässliche Hyperinflation, die im Jahre 1923 ihren Höhepunkt erreichte. Diese förderte den Aufstieg des Nationalsozialismus. Darauf folgte am 24. Oktober 1929 der Börsencrash, der zur Weltwirtschaftskrise ausartete. In der Folge wurde, vor allem in Deutschland, nachdem Hitler an die Macht gekommen war, die Rüstungsindustrie angekurbelt, womit die breite Masse wieder Arbeit und somit Geld hatte und damit Brot kaufen konnte. Während des Zweiten Weltkrieges, auch in dieser Zeit wurde der Goldkurs aufgehoben, stiegen die USA zur dominanten Weltmacht auf; Waffenverkäufe und Rüstungskredite machten sie zum weltweit grössten Gläubiger und 70 Prozent der Goldreserven lagerten in den USA. Gemäss Bericht des US-Kongresses vom 29.06.2010<sup>9</sup> betrug die Kosten des Zweiten Weltkrieges nur für die USA 296 Milliarden Dollar. Umgerechnet auf dem Goldstandard von Bretton Wood (35 Dollar pro Feinunze) ergibt sich daraus eine Menge von 263'051 Tonnen Gold!

Die Federal Reserve (FED) kaufte nach dem Ersten Weltkrieg die Goldreserven der Welt zusammen, mit der Folge, dass viele andere Währungen ihren Goldstandard nicht mehr halten konnten und in der Deflation zusammenbrachen (erste Weltwirtschaftskrise). Während des Zweiten Weltkrieges verlangten die USA für die Bezahlung von Rüstungsgütern Gold von den kriegführenden Nationen. So sammelten sich über 30'000 Tonnen Gold der Welt allein in den USA - mehr als alle anderen zusammen hatten. Dieses Gold diente als Deckung für die Dollars.

#### b) Silvio Gesell

Silvio Gesell (1862-1930) entwarf eine neue Wirtschaftsordnung, die er „natürlich“ nannte. Mit dieser Haltung stellte er sich bewusst in Gegensatz zu Karl Marx, der eine Änderung der gesellschaftlichen Verhältnisse forderte. Oberste Ziele Gesells waren eine Wirtschaft ohne störende Konjunkturschwankungen und eine gerechte soziale Ordnung. Im Hinblick darauf forderte Silvio Gesell auch einen stabilen Geldwert, verbunden mit freien Wechselkursen und einer Aufhebung der Golddeckung. Dies bedeutete die Lösung der Geldmenge von den Goldvorräten der Zentralbanken wie auch die Aufhebung ihrer Einlösungspflicht von Geld gegen Gold. Daraus entstanden die Freiwirtschaft und das Freigeld, das mit seinem Namen assoziiert wird.

Allerdings war es nicht Gesell, sondern Pierre-Joseph Proudhon, ein französischer Ökonom und Soziologe, der bereits Mitte des 19. Jahrhunderts die Hypothese aufstellte, dass durch den Wertverfall von Waren und Gütern, der von Geld aber nicht reflektiert wird, das Geld ein Privileg erhalte, wodurch es einen zusätzlichen Preis erzwingen könnte, durch welchen der Geldbesitzer den Warenbesitzer schliesslich ausbeutet. Gesell griff die Idee des Unterschiedes zwischen Waren und Geld später auf, und daraus entstand die eigentliche Urzinstheorie. Der britische Ökonom John

---

<sup>9</sup> <http://www.fas.org/sgp/crs/natsec/RS22926.pdf>

Maynard Keynes (1883-1946) verfeinerte schliesslich die Zinstheorie von Gesell und schlosselte Gesells Urzins weiter auf in Liquiditätsprämie und Risikobeitrag.

Einige Forderungen Gesells: Bereits im Jahre 1920 schlug Gesell eine Internationale Valuta-Assoziation (IVA) vor (Nachfolger sind die heutigen Sonderziehungsrechte). Letztes Rechtsmittel der IVA sind Interventionen bzw. das Recht auf "Anweisungen" an die einzelnen Nationalstaaten. Nicht durch eine Internationalisierung des gesamten Geldumlaufs sollte die Stabilität der Wechselkurse herbeigeführt werden, sondern dadurch, dass man einer beschränkten Anzahl Noten oder Münzen (Gesell sprach von 20 Prozent) internationale Gültigkeit verleiht (dem US-Dollar). Er forderte auch die Loslösung des Notengeldes vom Goldstandard und zudem die Bodenreform, mit dem Ziel, dass aller Boden in öffentliches Eigentum zu überführen sei.

Sehr aufschlussreich ist deshalb eine Äusserung seines geistigen Nachfolgers John Maynard Keynes, einem Mitglied des Komitees der 300<sup>10</sup>, in der er betonte, Gesell habe sehr viel für den IWF getan. Der IWF wurde jedoch erst 14 Jahre nach Gesells Tod, gegründet.

### c) **Bretton Wood**

Mit dem Bretton-Wood-System wurde 1944 anstelle des Goldstandards der Gold-Dollar-Standard eingeführt. Dieses System zeichnete sich durch feste Wechselkurse aus, das vom goldhinterlegten US-Dollar als Leitwährung bestimmt war. Die Idee eines Systems fester Wechselkurse ging ursprünglich auf David Ricardo (1772–1823) zurück. Allerdings hatte dieser die Idee von Adam Smith (1723-1790), einem Wirtschaftswissenschaftler, der die „Free Trade“-Politik für das Komitee der 300 entwickelt hatte. Übrigens verfolgten Smith, Ricardo und Karl Marx die gleiche theoretische Linie. Zur Kontrolle und Durchsetzung des Abkommens wurden in der Folge die Bretton-Woods-Organisationen bzw. -Institutionen Weltbank und Internationaler Währungsfonds (IWF) geschaffen.

In Bretton Wood waren die Hauptfiguren der Volkswirtschaft John Maynard Keynes und Harry Dexter White. Sie forderten in dialektischer Weise unterschiedliche Massnahmen, allerdings so, dass aus These und Antithese die Synthese gewählt werden konnte, die beabsichtigt gewesen war.

### d) **Die Folgen**

Das Problem daran war die Leitwährung Dollar. Die Länder der Welt brauchten davon immer mehr, um Rohstoffe zu kaufen, die nur auf Dollarbasis gehandelt wurden bzw. werden durften. In den anderen Zentralbanken wurde deshalb der Dollar neben dem Gold immer stärker zur Hauptwährungsreserve. Dadurch gerieten die Vereinigten Staaten in ein Dilemma: Wollten sie den Welthandel nicht beeinträchtigen, mussten sie immer mehr Dollar zur Verfügung stellen. Das konnten sie aber nur schaffen, indem sie den Goldstandard aufweichten, denn die Goldmenge konnten sie nicht vergrössern. Damit hatte die Dollarherrschaft über die Welt begonnen.

Die wichtigsten Reaktionen waren der Gold Pool (ab 1961) und die Schaffung von Sonderziehungsrechten (SZR). Mit dem Gold Pool wollte man vor allem den Goldpreis auf dem künstlich tief angesetzten Stand von 35 Dollar pro Feinunze festhalten. Das Ziel bei der Schaffung von Sonderziehungsrechten im Jahre 1968 war eine geordnete Zunahme offizieller Reserven, durch die sich die Abhängigkeit vom Dollar verringern würde. Mit der Einführung der SZR wurde jedoch versucht, die Schaffung der unbedingten Liquidität unter Kontrolle des Internationalen Währungsfonds (IWF) zu bringen.

Am 15. August 1971 verkündete US-Präsident Nixon, dass die USA entgegen allen internationalen Vereinbarungen die Konvertibilität des Dollars in Gold abschaffe. Damit nötigte er der Welt einen Dollar-Standard ohne jede Golddeckung auf und hob die entscheidenden Abkommen von Bretton Woods aus den Angeln, worauf sich das gesamte Weltwährungssystem stützte.

Mit der Aufhebung der Goldbindung gewannen die SZR an Bedeutung, indem sie nicht nur als Recheneinheit, sondern zudem vermehrt als Währungsreserve verwendet wurden, da Gold immer mehr verdrängt, bzw. verboten wurde. Damit wurde der Weltmarkt zu einem Tummelplatz üppigster

---

<sup>10</sup> Das ist die ultimative Machtelite auf der Welt und umfasst 300 Personen, die die Welt regieren. Siehe dazu *Das Komitee der 300*, von Dr. John Coleman, Fischer, 2010, 486 Seiten, ISBN 9873941956100

Währungsspekulation, denn seither kann die Zentralbank ohne Rücksicht auf irgendwelche Goldreserven den Banken Papiergeld in beliebiger Menge zur Verfügung stellen. Auf diese Weise kann die Menge des Geldes – des Zentralbankgeldes und des Buch- bzw. Bankgeldes – stets erhöht werden.

#### **1.4.4 Ergänzung**

##### **a) Import – Export, Wechselkurse und Migration**

Wie in jedem Haushalt kann es sich auch ein Staat auf Dauer nicht erlauben, mehr einzukaufen, also zu importieren als er verkauft bzw. exportiert. Exportüberschüsse sind für eine Nation durchaus von Vorteil, aber was des einen Freud, ist des andern Leid. Exportüberschüsse sind aber nur möglich, wenn andere Länder Importüberschüsse erzielen; und wenn alle Länder mehr ex- als importieren wollen, sind Handelskonflikte unausweichlich. Die heutigen Grundlagen wurden im Merkantilismus in der Zeit des 16. bis zum 18. Jahrhundert gelegt.

Damit eine Nation im Ausland mehr exportieren kann, müssen die angebotenen Güter in den andern Währungen entsprechend tief sein. Was ein Familienhaushalt oder ein Unternehmen nicht kann, ist im Staat jedoch möglich, weil auf Stufe Staat die Währung kontrolliert wird. Daher muss lediglich der Wechselkurs für die übrigen Währungen tief gehalten werden. Im Gegenzug werden dafür die Importe für das eigene Land jedoch entsprechend teurer. Das bedeutet, dass durch diese einfache Methode mehr exportiert, aber gleichzeitig weniger importiert wird, womit die Handelsbilanz automatisch wieder ins Gleichgewicht kommt oder gar ins Positive. Innerhalb des gleichen Währungsraumes ändern sich die Preise kaum, sofern sie nicht direkt mit Importen im Zusammenhang stehen. Diese Kompetenz steht wiederum den Zentralbanken zu.

In einer Hochkonjunktur einer nationalen Wirtschaft sind die Menschen so stark mit Arbeit ausgelastet, dass diese nicht mehr durch Einheimische bewältigt werden kann. Die Folge davon ist, dass einerseits der Lohn steigt und andererseits ausländische Arbeitskräfte das personelle Defizit ausgleichen. Mit diesem Instrument ist es ganz einfach, grosse Migrationsströme zu erzwingen.

Daraus folgt, dass es wesentlich ist, wer die Macht über das Geld hat. Wer auch immer die Geldmenge in unserem Land kontrolliert, ist der uneingeschränkte Herrscher über den gesamten Handel und die Industrie. Doch wie wir bereits gesehen haben, gibt es sogar eine Weltleitwährung, den US-Dollar. Was auf Stufe Nation mit der Kontrolle über die Währung gilt, gilt sinngemäss auch in der ganzen Welt.

##### **b) Internationale Transaktionen**

Heute ist es fast unmöglich geworden, grössere Geldbeträge über Ländergrenzen hinweg zu verschieben, ohne eine Organisation der Banken zu beanspruchen. Dazu wurde im Jahre 1973 die SWIFT, Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication als internationale Genossenschaft gegründet. Sie betreibt zwischen den Mitgliedern, den Banken, Brokerhäusern, Börsen und anderen Finanzinstituten in 210 Ländern ein Telekommunikationsnetz und tätigt darüber einen juristisch abgesicherten Zahlungsverkehr, der praktisch nur mit SWIFT möglich ist. SWIFT hat daher das Monopol für internationale Überweisungen. Im Aufsichtsrat der SWIFT sind die privaten Notenbanken Belgiens, Deutschlands, Frankreichs, Grossbritanniens, Italiens, Japans, Kanadas, der Niederlande, Schwedens und der Vereinigten Staaten vertreten.

#### **Geld regiert die Welt – und wer regiert das Geld?**

#### **1.5 Informationsmöglichkeiten:**

- Wie Bundesrat und Parlament die Golddeckung des Schweizer Franken systematisch aufgehoben haben. Eine Recherche zum Abstimmungsthema über den Mindestumwandlungssatz, vom 31.01.2010
- Der Weltgeldbetrug, von Prof. Dr. Eberhard Hamer, Mittelstandsinstitut Hannover, <http://neofeudal.ne.funpic.de/weltgeldbetrug.htm>

- Geld als Schuld (Video, Länge 47:08), <http://www.youtube.com/watch?v=H3DGEG3IOPk>
- Weitere anschauliche Erklärung zum Geld: Wie funktioniert Geld? (Video, Länge: 16:31) <http://video.google.de/videoplay?docid=-8368239920596130207>.
- Danistakratie, von Andreas Popp  
Danistakratie 1\_1 Die Herrschaft des Wuchers .mov  
Danistakratie 2\_2 Die Herrschaft des Wuchers .mov

## 2 Die geplante Finanzkrise

*„Ich werde euch sagen, wer in dieser beginnenden Schlacht mein Feind ist, mein wahrer Feind. Er hat keinen Namen, kein Gesicht, keine Partei, er wird sich nie zur Wahl stellen, er wird somit auch nie gewählt werden. Und trotzdem regiert er. Dieser Feind ist die Finanzwelt.“*

*Abraham Lincoln (1809-1865; ermordet), 16. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika*

### 2.1 Entstehung der Finanzkrise

Die Parallelen der heutigen Finanzkrise zum Schwarzen Donnerstag von 1929 sind offensichtlich. Schon damals wurde die Krise durch Betrügereien in die Wege geleitet. Eigentlich beginnt die heutige Krise mit dem Bretton Wood-System von 1944, indem der Dollar zur Weltleitwährung erkoren wurde. Der zweite Schritt dazu begann mit der Aufgabe des Goldstandards durch die USA. Damit war es den Banken möglich, in beliebiger Menge Geld zu drucken, ohne auf irgendwelche Werte Rücksicht nehmen zu müssen. Das war der Beginn der Kasio-Mentalität. Der dritte Schritt erfolgte 1999 in den USA durch die Aufhebung des Glass-Steagall-Gesetzes. Dieses war in der Depression 1933 eingeführt worden und schrieb den Banken die Trennung von Investment- und Commercial-Banking vor.

Mit dem Platzen der Dotcom-Blase im Jahre 2000 und nach den Terrorangriffen 9/11 senkte nicht nur die US-Notenbank Fed die Leitzinsen, sondern auch die Schweizerische Nationalbank. In den USA wird die Vergabe von Hypothekenkrediten an private Haushalte erleichtert. Die Käufer benötigen gar kein Eigenkapital mehr, werden also zu 100 Prozent und mehr fremdfinanziert. Die einfache Kreditvergabe bringt es mit sich, dass mehr und mehr auch Kredite an Schuldner niedriger Bonität („Subprime“) vergeben werden. Aber es wurden auch in betrügerischer Absicht fiktive Hypotheken in Hülle und Fülle errichtet. Um das Risiko zu streuen und die Kredite handelbar zu machen, lagerten die Banken ihre Schulden in Zweckgesellschaften („Special Purpose Vehicles“) aus. In diesen Gesellschaften wurden die Kredite aufgesplittet und neu gebündelt. Es entstanden handelbare Wertpapiere (Asset backed securities). Die Ratingagenturen stellten den Papieren ein gutes Zeugnis aus. Fonds, Investmenthäuser und Banken rissen sich um die Wertpapiere mit Triple-A-Rating. Der Immobilienmarkt ist gesättigt und kühlt ab. Es kommt zu den ersten Zwangsversteigerungen bei Hausbesitzern. Die auf Subprime-Papiere spezialisierten Institute, vor allem Hypothekenfinanzierer aber auch Hedgefonds, kommen ins Trudeln. Mehr und mehr Marktteilnehmer sind betroffen. Banken stoppen ihre Kreditvergabe an Hausbauer. Nun zeigt sich die Gefährlichkeit der scheinbar sicheren Wertpapiere: Die Bewertung der einzelnen Kreditnehmer wurde durch die Bündelung unmöglich. Da die giftigen Wertpapiere international gehandelt wurden, schwappt die US-amerikanische Immobilienkrise auf den Rest der Welt über.

Als die Investmentbank Lehman Brothers Inc. 2008 fast über Nacht unter einem Schuldenberg von 613 Mrd. Dollar kollabiert, bricht die weltweite Finanzkrise aus und dringt nun in die Öffentlichkeit. Seit dem Ausbruch der Finanzkrise wurden bis 2012 rund 30 Billionen US-Dollar an Kapital

vernichtet.<sup>11</sup> Doch das Ende ist damit noch lange nicht erreicht, denn die grossen Abreibungen werden erst noch folgen.

In der Folge geriet auch die UBS in Schwierigkeiten, weshalb Bund und Nationalbank eine Rettungsübung veranstalteten. Die Spielregeln sind einfach: Die UBS lagert für maximal 60 Milliarden Dollar faule Wertpapiere an eine Auffanggesellschaft aus, die von der Nationalbank kontrolliert wird. Die Auslagerung der Schrottpapiere reiss ein Loch in die Bilanz der UBS, das die Nationalbank mit verzinlichen Darlehen von maximal 54 Milliarden Dollar wieder auffüllt. Damit die UBS die gleichen Interessen wie die Nationalbank verfolgt, wurde eine Sicherung eingebaut: Die UBS muss 6 Milliarden Franken Kapital in die Auffanggesellschaft einschiessen, und dieses dann für 1 Dollar an die Nationalbank abtreten, die deren Alleineigentümerin wird. Der Mittelabfluss reiss in der Bilanz der UBS erneut eine Lücke, die in diesem Fall vom Bund geschlossen wird: Die Eidgenossenschaft schießt 6 Milliarden Franken Kapital in die Bank ein. Und zwar über eine Wandelanleihe: Der Bund erhält während deren Laufzeit von der UBS 12,5 Prozent im Jahr – und er wird, wenn die Anleihe ausläuft, Grossaktionär der UBS. Die erste, für die Anschubfinanzierung nötige Milliarden-Tranche schafft Roth, der Präsident des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank, aus dem Nichts, d. h. er druckt Papier.<sup>12</sup>

Und damit haben Bundesrat und Parlament einen weiteren Schritt in der Zentralisation des Kredits in den Händen des Staats sowie den Anfang der Nationalfabriken getan, wie es im Kommunistischen Manifest<sup>13</sup> gefordert wird.

## 2.2 Die Massnahmen am G20-Gipfel 2009 in London

Nachstehend einige Auszüge aus der Kurzfassung des Strategic Alert des Schiller-Instituts, 23. Jahrg., Nr. 14, vom 1. April 2009:

*«Lord Mark MALLOCH-BROWN, der wichtigste Mann hinter George SOROS und dem G20-Gipfel, kündigte am 26.3. in einem Interview mit der französischen Zeitung La Tribune eine Erhöhung der IWF-Liquidität an: „Es wird eine massive Mittelserhöhung geben, mindestens eine Verdoppelung. Im Gegenzug wird eine Reform der Abstimmungsregeln zwar noch nicht bis zum 2.4. zu erreichen sein. Aber die Chinesen und andere werden eine bindende Zusage erhalten, dass diese Reform vor 2011 stattfinden wird. Alle Länder, Grossbritannien eingeschlossen, werden zustimmen müssen, einen Teil ihrer Stimmrechte abzugeben.“*

*Es gibt aber aktive Pläne [...], dass der chinesische Zentralbankchef ZHOU Xiaochuan am 24.3. eine vom IWF verwaltete neue Weltwährung auf der Grundlage eines keynesianischen Währungskorbes forderte. Ohne den Dollar wörtlich zu erwähnen, sprach sich Zhou gegen die Verwendung einer Landeswährung als Reservewährung aus. Seine Kritik an der US-Währungspolitik der Ära nach Bretton Woods ist zwar richtig, aber seine Lösung ist keine.*

*Als Ersatz für das jetzige System schlägt Zhou eine „supersouveräne Reservewährung“ vor: „Schon in den 40er Jahren hatte Keynes vorgeschlagen, eine internationale Währung namens BANCOR einzuführen, die auf dem Wert von 30 repräsentativen Gütern basiert.*

---

<sup>11</sup> Global Europe Antizipation Bulletin, Nr. 56, vom 16. Juni 2011  
[http://www.leap2020.eu/Umfassende-weltweite-Krise-Vermogen-im-Scheinwert-von-15-000-Milliarden-Dollar-in-den-St%C3%BCrmen-des-Herbsts-2011-vom\\_a6686.html](http://www.leap2020.eu/Umfassende-weltweite-Krise-Vermogen-im-Scheinwert-von-15-000-Milliarden-Dollar-in-den-St%C3%BCrmen-des-Herbsts-2011-vom_a6686.html)

<sup>12</sup> Nationalbank druckt Geld, um UBS- Schrottpapier-Fonds zu finanzieren, 16.10.2008:  
<http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/Nationalbank-druckt-Geld-um-UBS-SchrottpapierFonds-zu-finanzieren/story/10095512>

<sup>13</sup> *Manifest der Kommunistischen Partei*, von Karl Marx und Friedrich Engels, Nikol, 2009, 131 Seiten, ISBN 3868200339. E-Book auf  
<http://www.zeno.org/Philosophie/M/Marx,+Karl/Manifest+der+kommunistischen+Partei>

*Leider wurde der Vorschlag nicht angenommen.“ Die derzeit kaum genutzten IWF-Sonderziehungsrechte (SDR) sollten als Grundlage eines solchen Systems dienen.*

*Das Grundproblem hinter allen Vorschlägen dieser Art ist, dass es sich um blosser Manipulation von Geld handelt, aber die reale Wirtschaft, von der die Menschheit lebt, ausser acht gelassen wird.»*

Und im Strategic Alert des Schiller-Instituts, 23. Jahrg., Nr. 15, vom 8. April 2009:

*«Im Abschlusskommuniqué (des Gipfeltreffen der G20 in London) heisst es, die Staats- und Regierungschefs der G20 hätten beschlossen „die Mittel des IWF auf 750 Mrd. \$ zu verdreifachen, eine neue Ausgabe von Sonderziehungsrechten über 250 Mrd. \$ zu tragen, mindestens 100 Mrd. \$ an weiteren Krediten durch multilaterale Entwicklungsbanken (MDBs) zu tragen, 250 Mrd. \$ an Unterstützung für die Handelsfinanzierung sicherzustellen und die zusätzlichen Mittel aus den vereinbarten Goldverkäufen des IWF zur finanziellen Unterstützung für die ärmsten Länder zu nutzen“. Insgesamt ist das ein 1,1-Billionen-Dollar-Programm. Ausserdem heisst es in dem Kommuniqué, dass diese „beispiellose und konzertierte fiskalische Expansion [...] sich bis Ende nächsten Jahres auf fünf Billionen Dollar belaufen“ wird.*

*Der schlimmste Aspekt der von der G20 beschlossenen „beispiellosen fiskalischen Expansion“ ist die Entscheidung, 250 Mrd. \$ an IWF-Sonderziehungsrechten (SDR) zu drucken, um zu einem System einer „suprasouveränen“ Währung überzugehen, wie sie der britische Premier Gordon BROWN, der Megaspekulant George SOROS und andere Agenten und Helfershelfer des Britischen Empire befürworten. Die SDRs sind „Zettel, die von Beamten im Keller des IWF gedruckt werden“, wie das Wall Street Journal am 1.4. sarkastisch schrieb. Aber wenn ein Land SDRs beantragt, wird der Kredit in einer nationalen Währung erteilt. Braucht ein Land beispielsweise US-Dollars, werden diese von seinem SDR-Konto abgebucht und auf Amerikas SDR-Konto gutgeschrieben. Das gleiche gilt für andere nationale oder regionale Währungen wie den Euro. So betreibt der IWF ein SUPRANATIONALES WÄHRUNGSSYSTEM, das faktisch nationale Währungen ausgibt, ohne dass die betreffenden Nationen darauf irgendeinen Einfluss haben.»*

Und im Strategic Alert des Schiller-Instituts, 23. Jahrg., Nr. 16, vom 15. April 2009:

*«Die G20 wollte nicht anerkennen, dass das System bankrott ist und entsprechend einem Konkursverfahren unterworfen werden muss, stattdessen hiess es: „Wir unternehmen eine beispiellose und konzertierte fiskalische Expansion [...], die sich bis Ende nächsten Jahres auf fünf Bio. \$ Dollar belaufen, die Produktion um 4% steigern und den Übergang zu einer grünen Wirtschaft beschleunigen wird“.*

*Schon jetzt reichen die Mittel im Weltwirtschaftssystem nicht aus, um die Bevölkerung von 6,5 Mrd. Menschen zu versorgen, was bedeutet, dass viele von ihnen nicht überleben werden. Die gegenwärtigen Pläne der Regierungen sehen nichts vor, was dies verhindern könnte.»*

## **2.3 Die Funktion des Euro**

In der Kurzfassung des Strategic Alert des Schiller-Instituts, 25. Jahrgang, Nr. 27, vom 4. Juli 2012 heisst es zum Thema Euro:

*«Während die närrischen Regierungen dabei sind, eine Bankendiktatur über Europa zu errichten, gibt es neue, eindrucksvolle Enthüllungen, dass der Euro von Anfang an als Strategie zur Zerstörung der Nationalstaaten angelegt war. In einem aufschlussreichen Beitrag für den britischen Guardian vom 26.6. sprach der bekannte US-Journalist Greg PALAST aus, was unsere Leser seit langem wissen:*

*„Die Idee, dass der Euro fehlgeschlagen sei, zeugt von gefährlicher Naivität. Der Euro ist genau das, was sein Erzeuger - und die 1% Reichen, die ihn unterstützten - vorhersah und*

*mit ihm beabsichtigte.“ Gemeint ist mit dem „Erzeuger“ der Wirtschaftsnobelpreisträger Robert MUNDELL, der nicht nur als geistiger Vater des Euro gilt, sondern auch für seine Forderung nach einer „Weltwährung“ ausserhalb jeder staatlichen Überwachung bekannt ist. Palast schreibt, er habe als Student Mundell in Chicago kennengelernt und sich mit ihm über den Euro unterhalten.*

*Mundell habe ihm erklärt, der Euro würde seinen eigentlichen Zweck dann erfüllen, wenn die grosse Krise zuschlägt. „Wenn man die Regierungskontrolle über die Währung beseitige, könnten lästige kleine Volksvertreter nicht mehr Keynesianische Währungs- und Fiskalrosse benutzen, um ein Land aus der Rezession herauszuholen.“ Mundell habe ihm gesagt, mit dem Euro „wird die Finanzpolitik ausser Reichweite der Politiker gebracht. Und ohne die Fiskalpolitik können Nationen ihre Arbeitsplätze nur dann erhalten, wenn sie die Marktregulierungen abbauen und dadurch wettbewerbsfähig werden“. Er nannte Arbeitsrecht, Umweltvorschriften und natürlich Steuern. Alles würde vom Euro beiseitegefegt. Die Demokratie dürfte dem Markt nicht mehr in die Quere kommen.*

*Einmal habe Mundell ihm erklärt, der Euro sei aus einem Guss mit den neoliberalen „Reagonomics“, weil die Währungsdisziplin die Politiker auch zu Haushaltsdisziplin zwingt. Wenn dann die Krise zuschlägt, „bleibt wirtschaftlich entwaffneten Nationen kaum noch anderes zu tun, als staatliche Regulierungen auszumerzen, massenhaft Staatsbetriebe zu privatisieren, Steuern zu senken und den europäischen Sozialstaat auf den Müllhaufen zu werfen“.*

*Palast zieht die Schlussfolgerung, „Strukturreformen“ sei ein beschönigender Ausdruck für systematische Zerschlagung von Arbeitnehmerrechten, und die „Währungsunion Klassenkampf mit anderen Mitteln“. „Weit von einem Fehlschlag entfernt, hat Mundells Baby, der Euro, wahrscheinlich das Ziel seines Erzeugers noch bei weitem übertroffen.“*

*In eine ähnliche Richtung wie Mundell äusserte sich kürzlich der langjährige Chef der Deutschen Bank, Josef ACKERMANN. Im Anschluss an seine Teilnahme am Treffen der BILDERBERGER sagte er am 20.5. vor dem Atlantic Council in Washington, die neuen Rettungsaktionen der Zentralbanken würden zunächst nur zurückhaltend und in kleinen Schritten ablaufen, bis die Bankenkrise ganz akut wird. Dann müssten die Regierungen gezwungen werden, ihre Souveränität aufzugeben und ihre Einnahmen und Kredite für Bankenrettungen einzusetzen. Das gleiche vertrat zwei Tage später auch EZB-Chef Mario DRAGHI.»*

Robert Alexander Mundell (1932-) ist ein kanadischer Volkswirt, dem 1999 der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften verliehen wurde. Er studierte u. a. am Massachusetts Institute of Technology und an der London School of Economics and Political Science. Daneben wirkte er als Berater für internationale Organisationen wie Weltbank, Internationaler Währungsfonds und die Europäische Kommission. Die ersten beiden Institute unterstehen der direkten Kontrolle des Komitees der 300 und die übrigen sind Institute der „300“. Im Schweizer Wirtschaftsmagazin Bilanz des Axel Springer Verlages vom 18.09.2011 fordert er eine globale Währung.<sup>14</sup> Axel Springer (1912-1985) war ein glühender Zionist.<sup>15</sup>

In Deutschland gibt es um die Professoren Albert Schachtschneider und Wilhelm Hankel eine Handvoll Gegner zum europäischen Stabilitätsmechanismus und zum Euro-Rettungsschirm ESM. Sie haben beim Bundesverfassungsgericht – wie zu erwarten war – erfolglos gegen diese Verträge geklagt. In einem Referat erklärt Schachtschneider, was in absehbarer Zeit zu erwarten ist.<sup>16</sup>

---

<sup>14</sup> <http://www.bilanz.ch/gespraech/robert-mundell-es-braucht-eine-globale-waehrung>

<sup>15</sup> [http://de.metapedia.org/wiki/Axel\\_Springer](http://de.metapedia.org/wiki/Axel_Springer)

<sup>16</sup> Prof. Schachtschneiders Prognose für den Euro. Filmausschnitt, Dauer 4:23 Minuten, <http://www.youtube.com/watch?v=tKU09Bq8EOs&w=560&h=315>

## 2.4 Ergänzung

Karl Marx prophezeite auch, am Ende könne der Kapitalist im Sinne eines Monopolkapitalismus alle seine Konkurrenten verdrängen. Eine kleine Gruppe von Monopolkapitalisten werde einem zahlenmässig immer weiter anschwellenden Proletariat gegenüberstehen, dessen ökonomische Lage sich immer weiter verschlechtern werde, da die Arbeitsvorgänge mit fortschreitender Mechanisierung und Arbeitsteilung immer einfacher und die Kosten der Ware Arbeitskraft immer niedriger würden. Und der Kapitalismus werde in einer Kette von ihm selbst erzeugter ökonomischer Krisen zugrunde gehen. Und genau das, was gegenwärtig abläuft, hat der Freimaurer Marx vor rund 150 Jahren „vorausgesehen“. Zufall? Wohl kaum. *Die Zukunft erkennt man nicht, man schafft sie!* Das Kommunistische Manifest diene dazu als Ziel.

Es ist also alles darauf ausgelegt, die Finanzkrise noch massiv zu verschärfen, weshalb auch vom Schwarzen Schwan gesprochen wird. Der Schwarze Schwan kommt in der Natur vor, aber nur extrem selten. Diese Seltenheit verkörpert das Restrisiko, die lebende Wahrscheinlichkeit, dass alles anders kommt, als wir es bisher angenommen haben oder wahrhaben wollen.

In den Medien wird so getan, als ob die Finanzwirtschaft nicht so richtig wisse, wie man mit dieser Krise umzugehen habe. Tatsächlich ist dieses Wissen durchaus bekannt. Wurde nach dem Schwarzen Donnerstag 1929 der Wirtschaft die Kredite entzogen, so stürzte sie in die Depression. Heute geschieht das Gegenteil. Es wird Geld gedruckt, was zur Folge haben wird, dass die Inflation einmal sehr gehörig ausbrechen wird. Parallel dazu werden Firmen, selbst Grosskonzerne in Konkurs gehen, was zur Folge haben wird, dass Heerscharen von Arbeitslosen entstehen. In Spanien beträgt die Arbeitslosenrate bereits über 20 Prozent und in den USA ist sie ebenfalls in dieser Grössenordnung, auch wenn die offiziellen Statistiken etwas anderes behaupten. Mit der Inflation werden die Leute enteignet, wobei der grosse Teil davon nicht einmal die Ursache erkennt, weil sie das Wesen des Geldes nicht verstehen. Und damit wird genau die Forderung des Kommunistischen Manifestes<sup>13</sup> mit der Abschaffung des bürgerlichen Eigentums erfüllt. Genau aus diesem Grund wurde in der Aufklärung anstelle der Einwohner der Bürger gefordert, der nun für die Staatsschulden eben bürgen muss und die Schulden, die eigentlich nichtig sind, weil sie durch Betrug zustande kamen, tragen. So ist es begreiflich, wenn der Tagesanzeiger berichtet, die Deutsche Bank erwarte in Europa Inflation.<sup>19</sup> Allerdings wird sich diese nicht nur auf Europa beschränken.

Mit dem Ausbruch dieser Finanzkrise werden auch die Pensionskassen, die AHV und weitere Sozialvorsorgeeinrichtungen ebenfalls Pleite sein. Deshalb wird das Sicherste an unserer staatlich verordneten Rente die Versorgungslücke sein, wie es die Investmentlegende André Kostolany (1906-1999) einmal bekannt gemacht hat.

Und um die Zeit bis zur grossen Krise noch zu nutzen, ist es für die Machthaber in Europa von besonderer Bedeutung, dass sie den Superstaat mittels dem Europäischen Stabilitätsmechanismus errichten kann, unter dem die Länder ihre Souveränität gänzlich abgeben müssen, damit ein kleiner Clan beliebig viel Geld aus den Ländern in marode Staaten oder Banken stopfen kann. Bezahlen werden das jene Länder, die die grösste Leistungsfähigkeit haben. Das ist vor allem Deutschland. Und das System wird so sein, dass am Ende nicht nur die Deutschen die grössten Schulden haben, sondern aufgrund dieser Sachlage den übrigen Ländern diktieren werden, was einmal mehr den Hass auf die Deutschen schürt und ihnen unterstellt, sie wollten Europa unterjochen.

Daher will der in keiner Volkswahl gewählte EU-Kommissionschef José Manuel Barroso aus der Europäischen Union einen Staatenbund machen und weitere Kompetenzen nationaler Regierungen

---

<sup>17</sup> *Kritik der dreifachen Revolution*, von Walther Rathenau, Fischer, 1919, ASIN B0025XNJDK, Seiten 67 und 77. Nach „*Wer will den 3. Weltkrieg?*“, Harm Menkens, Lühe-Verlag, Süderbrarup 1987, Seite 296f zitiert nach *Israels Geheimvatikan, Band 1*, von Wolfgang Eggert, Seite 206.

<sup>18</sup> *Germany Must Perish (Deutschland muss vernichtet werden/untergehen)*, von Theodore N. Kaufman, Argyle Press, New York, 1941.

<sup>19</sup> Tagesanzeiger vom 17. September 2012: *Deutsche Bank erwartet Inflation in Europa*  
<http://www.tagesanzeiger.ch/wirtschaft/unternehmen-und-konjunktur/Deutsche-Bank-erwartet-Inflation-in-Europa/story/11247256>

nach Brüssel verlagern. Seine Behörde werde noch «vor den nächsten Wahlen zum Europaparlament 2014» konkrete Vorschläge vorlegen, wie durch Änderungen der europäischen Verträge eine «Föderation der Nationalstaaten» geschaffen werden könne.<sup>20</sup>

Drei Tage später fordert er mehr Tempo auf dem Weg zu einem auch politisch vereinten Europa. Und weiter, auch Märkte und Investoren wollten jetzt konkrete Schritte in diese Richtung sehen.<sup>21</sup> Unter Märkte und Investoren ist nichts anderes zu verstehen als der absolute Geldadel und nicht der freie Markt, den es überhaupt nicht gibt. ETH-Forscher haben nämlich herausgefunden, dass allein 147 Konzerne die gesamte Weltwirtschaft kontrollieren.<sup>22</sup>

Das was Trotzki<sup>23</sup> vor einem Jahrhundert geschrieben hat, nämlich „die Schaffung eines weit mächtigeren und widerstandsfähigeren Vaterlandes – der republikanischen Vereinigten Staaten Europas, als Fundament der Vereinigten Staaten der Welt“, geht nun in Erfüllung.

In verschiedenen Ländern (Griechenland, Italien, Schweden) ist die Barzahlung bereits auf zum Teil weniger als 1000 Euro beschränkt. Diese Massnahme wurde angeblich eingeführt, um dem Terrorismus die finanziellen Grundlagen zu nehmen. Tatsächlich läuft diese Massnahme darauf hinaus, dass die Menschen nur noch etwas kaufen können, wenn sie ein Bankkonto besitzen. Und so kann man die Leute bestens überwachen. Will man sie bestrafen, so sperrt man ihnen per Knopfdruck das Konto und schon sitzen sie auf dem Trockenen, d. h. sie können nichts mehr einkaufen und gehen zugrunde. Das Terrain dazu wurde langfristig aufbereitet. Zuerst war ein Bankkonto erforderlich, dann begannen die elektronischen Überweisungen, dann Kreditkarten, schlussendlich E-Banking und Lastschriftverfahren. Heute sind bereits die ersten Zahlungen per Handy möglich. Wir haben es gar nicht bemerkt, dass wir unser persönliches Vermögen in die Hände dieser kriminellen Machtelite gelegt haben, die nun darauf abzielt, unser Ersparnis zu beschlagnahmen. Nicht nur auf der persönlichen Ebene wurde damit die Herrschaft abgegeben, sondern auch im Staat. Wenn nachgewiesen wurde, dass in den 1950er Jahren die Demokratie abgeschafft wurde<sup>24</sup>, so betraf dies lediglich den politischen Bereich. Über das Geld hatten wir noch nie die Herrschaft, denn dieses wurde seit Alters her immer von der gleichen Machtelite beherrscht.

---

<sup>20</sup> Tagesanzeiger vom 12. September 2012: Barroso spricht über “Boxkämpfe“ und Superstaaten.  
<http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/europa/Barroso-spricht-ueber-Boxkaempfe-und-Superstaaten/story/15140289>

<sup>21</sup> Tagesanzeiger vom 15. Sept. 2012: Barroso fordert mehr Tempo auf dem Weg zur politischen Union  
<http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/europa/Eurokrise-Barroso-fordert-mehr-Tempo-auf-dem-Weg-zur-politischen-Union/story/23087561>

<sup>22</sup> Tagesanzeiger vom 23. Oktober 2011: Wenn 147 Konzerne die ganze Wirtschaft kontrollieren  
<http://www.tagesanzeiger.ch/wirtschaft/unternehmen-und-konjunktur/Wenn-147-Konzerne-die-ganze-Wirtschaft--kontrollieren-/story/24530287>

<sup>23</sup> Der Krieg und die Internationale, von Lew Dawidowitsch Trotzki, Verlag der Grütlibuchhandlung, 1918, Seiten 1-84 in Krieg und Revolution, Seite V  
E-Book auf <http://www.marxists.org/deutsch/archiv/trotzki/1914/kriegint/index.htm>

<sup>24</sup> Die Entstehung der Justizwillkür, Eingabe 5 an die Bundesversammlung vom 13.12.2005 und Die Entstehung der Justizwillkür, Eingabe 4 an den Zürcher Kantonsrat vom 25.11.2005